

Jetzt liegen sie hinter uns – diese besonderen Kar- und Ostertage.  
Aus den Rückmeldungen, die ich auf meine Impulse bekommen habe und bei diversen Telefonaten, habe ich erfahren, dass Sie/Ihr ganz ähnlich durch diese Tage gegangen sind/seid, wie ich selbst auch: mit den Vorlagen für die Hausgottesdienste und mit den Gottesdiensten aus Fernsehen und Livestreams.

Von Gründonnerstag bis Ostermontag bin ich in der Katholischen Seelsorgeeinheit Waldkirch, Erzdiözese Freiburg, „in die Kirche gegangen“. Den dortigen Pfarrer Thomas Braunstein habe ich vor etlichen Jahren an seiner früheren Wirkungsstätte kennen- und schätzen gelernt. Seit der Osternachtfeier erscheint die Osterkerze aus der Pfarrkirche St. Margarethen immer wieder vor meinem geistigen Auge. Ihre Gestaltung mit dem Schlüsselbegriff „Hoffnung“ bringt für mich nicht nur die Botschaft der Ostern auf den Punkt, sondern fasst ins Wort, was uns tragen kann, tragen wird durch diese Krise. Deshalb habe ich Pfarrer Braunstein um ein Bild der Osterkerze gebeten. In seiner Predigt verwies er darauf, dass es einen passenden Text dazu gibt, den man sich mitnehmen kann. Auch darum habe ich Pfarrer Braunstein gebeten. Darin heißt es u. a.



... „Ein grüner schemenhafter Menschenschwarm als Beiwerk rund um das Kreuz.  
Grün steht für HOFFNUNG. Grün gilt als Farbe des Frühlings, dieser wiederum geht  
als Sieger über den Winter hervor und verkündet irdisches Leben und Wachstum.  
Menschen, aufgewirbelt von Angst, haltlos, flehend, bittend.“

*Menschen, voller Ideen, Energie, Hilfsbereitschaft, Mitgefühl.  
Viele auf Abstand und doch irgendwie miteinander vernetzt.  
Unterschiedlich stark und schwach eine Hoffnung in sich tragend.*

### HOFFNUNG

*Wir alle leben aktuell in einer unberechenbaren, bedrohlichen Zeit.  
Eine Zeit, die sich niemand hätte vorstellen können.  
Diese Krise, von manchen leider immer noch unterschätzt, fordert nicht nur weltweit  
zahlreiche Todesopfer, es schränkt uns ein in unseren Gewohnheiten, in unserer  
Freiheit, soziale Kontakte sind eingestampft, es wächst die Einsamkeit.  
Nicht Jeder kann sich einbringen, manche müssen einfach ausharren.*

*Eine Pandemie. Darauf ist nicht nur unser Immunsystem nicht vorbereitet.*

*Krisen nähren die Angst. Angst lähmt und nimmt Lebensenergie.*

*„Die Hoffnung stirbt zuletzt“ besagt ein Sprichwort, das wir in schwierigen Situationen  
immer wieder hervorkramen.*

*Dann gäbe es ja nichts, was ihr „an den Kragen“ könnte. Ein schöner Gedanke  
eigentlich.*

*Angst ist berechtigt, ist es die Hoffnung nicht auch?*

*Ist es nicht die Hoffnung, die uns eine Perspektive bringt, die uns mobilisiert und  
stärkt?*

*Ist nicht genau sie es, die uns von dieser Angst befreien kann?*

*Hoffnung ist es, die trotz aller Vorsichtsmaßnahmen und auferlegter Distanzen  
weltweit die Menschen verbindet und eine Dynamik der Hilfsbereitschaft und  
Solidarität entstehen lässt.*

*Ist Hoffnung nicht auch eine innere Haltung der Zuversicht, dass etwas zum Guten  
wird? Klar wird sie dann auch zur Enttäuschung, wenn ihre Erfüllung ausbleibt.  
Obliegt es dann nicht der eigenen, inneren Haltung, auch die Enttäuschung an zu  
nehmen?*

*Birgt nicht gerade die Hoffnung ein wohliges Gefühl, sich in ihr „ausruhen“ zu  
können?*

*Wir lassen uns treiben und trösten,  
wachsen mit der Hoffnung, wie sie mit uns.*

*Auf, dass wir sie sehen, wenn der Tag anbricht und sie uns begegnet.“*

*Ich wünsche Ihnen/Euch, uns allen diese Hoffnung.*

*Wir haben allen Grund zu dieser Hoffnung, denn „weil sein [Jesu] Grab leer ist,  
darum wissen wir: Es hat alles schon wirklich begonnen gut zu werden.“ (Karl  
Rahner)*

*Ihre/Eure Pastoralreferentin Maria Gleißl*

*P.S: Vielen Dank, lieber Thomas, für Deine Unterstützung!*